

Bezugspreis:

Im ganzen deutschen Reich:
Jährlich: 18 Mark
12 Monate: 4 Mark 80 Pf.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Ankündigungsgebühren:

Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt“ die Zeile 80 Pf.
Bei Tabellen- u. Ziffernreda entspr. Aufschlag.

Erscheinet:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben dem Postchaffner Friedrich Wilhelm Paul in Dresden das Allgemeine Ehrenzeichen Altersgnädigt zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

München, 18. April. (Tel. d. Dresden. Journ.) Der Justizminister v. Häusler ist am Herzschlag gestorben.

Belgrad, 17. April. (W. T. S.) Der König empfing heute den deutschen Geschäftsträger v. Eichselsky und Bögendorff in einer Privataudienz.

San Francisco, 18. April. (Tel. d. Dresden. Journ.) Die Passagiere und die Mannschaft des auf dem Wege von hier nach Tahiti verbrannten Hamburger Dampfers „Rajatau“ ist ausgenommen einen unterwegs gestorbenen Passagier, hier gelandet.

Dresden, 18. April.

Das Wiedererwachen des französischen Hasses gegen Großbritannien.

Seit Langem hat vielleicht keine Allianz die politische Lage so verändert, wie daß Einführung des Königreichs Italien zu dem deutsch-österreichischen Bündnis. Dieses Bündnis ist dadurch aus einem geschlossenen konservativen in ein konservativ-liberalen verwandelt worden. Es ist zwar unrichtig, daß — wie man meinte — Russland durch dieses Bündnis aus dem Dreikaisertum hinausgedrängt worden sei, denn dasselbe hat erklärt, daß es sich weder Frankreich noch der Tripelallianz in die Arme werfe, sondern es werde allen Mächten gegenüber freundliche Beziehungen unterhalten, welche ihm gegenüber von den gleichen Gefügungen bestellt seien, völlig verändert wird hingegen durch die Allianz die Stellung Großbritanniens. Das Dreikaisertum verteidigt so zu sagen die Zugänge zur neuen Allianz. Wird es gezwungen zu handeln und tritt Russland in die „Aktion“, schreibt man dem „Hamburgischen Correspondenten“ aus Paris, „dann muß es auch Ernst machen, weil seine Existenz in Frage gestellt ist. Über diese Seite der Frage suchen sich die Franzosen auch keineswegs zu täuschen. Sie haben intuitiv begriffen, daß es sich um den Feind handelt, um denjenigen Feind, welcher, wie v. Bessieps sagte, niemals der natürliche Freund Frankreichs sein kann.“

Dies durchaus richtig, reicht der Instinkt aus, aber es bedurfte des Nachdenkens, um die Thatjache zu begreifen, daß die englische Feindseligkeit in genauem Zusammenhang mit dem französisch-russischen Bündnis stand. Der Zar hat das sehr viel früher begriffen als die Herren, welche die Republik an den Ufern der Seine regieren.“

Die Pariseren aber haben sich, ohne es zu begreifen, dem Willen des Barons unterwerfen müssen. Auch hier in Paris hängt man endlich an, die Dinge so aufzufassen, wie sie wirklich sind. Man ist darüber im höchsten Grade mißvergnügt, auf das Bitterste enttäuscht, und man ist außerdem noch gewungen, das so wenig als möglich durchblenden zu lassen. Aber dem wahrhaft schuldigen Teile, dem „perfiden Albion“, welches man, obgleich es sich verbirgt, erträgt, bärdet man die volle Verantwortlichkeit auf. Ein Haß, den man keineswegs zu verstehen sucht, bricht hier von

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich:
Otto Banck, Professor der Litteratur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Ankündigungen ausswirkt
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissar des
Dresdner Journals;
Hamburg - Berlin - Wien - Leipzig - Basel - Dresden - Frankfurt
a. M.: Hausestein & Vogler; Berlin - Wien - Hamburg
Prag - Leipzig - Frankfurt a. M. - München: Rud. Mauß;
Paris - London - Berlin - Frankfurt a. M. - Stuttgart: Douce
& Co.; Berlin: Insolvidendow; Bremen: E. Schröder;
Dresden: L. Stengen's Bureau (Ende Kabinett); Berlin: G. Müller's Nachfolger; Hannover: C. Schauder;
Halle a. S.: J. Burck & Co.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwinglerstraße No. 20.

allen Seiten gegen England hervor und er verstärkt sich durch den Haß über andere Mächte, den man um keinen Preis offen verlautbaren will, so sehr, daß mit Hilfe der Überreibung die Haltung Frankreichs geradezu lächerlich wird. Das macht man sich in Paris nicht hinreichend klar.“

Man weiß sich nicht mehr zu beherrschen und zu mächtigen; man hat vollständig den Kopf verloren, und wenn man die amtlichen Kreise und zwei oder drei ernsthafte Organe der Presse ausnimmt, läßt man sich in einer wohlbekannten Auschwörung von Angriffen aller Art gehen. Nichts behält man mit einziger Rücksicht, nicht die Person der Königin, nicht den Anzug der Prinzessin Beatrice, nicht die Gewohnheiten des Gefolges, nicht die Handlungswelt des Herzogs v. Edinburgh oder des Prinzenhalles, der den königlichen Eisenbahnwagen betroffen hat, — über alles macht man seine plumpen Scherze oder überschlägt es mit beleidigenden Grobheiten. Bei dem allen gebürtet man sich wie der Strombukus, der aus einem sicheren Versteck mit Steinen wirft. Man weiß nur zu gut, daß man sich nach dieser Seite hin bis zu dem Augenblick alles erlauben kann, wo die Soche ernst wird, man weiß nur zu gut, daß dieser Augenblick niemals kommen wird, um das Vergnügen zu haben, sich als Eisenfresser auffspielen zu können, ohne damit die geringste Gefahr zu laufen. Aber von den abfuhr und schon vollständig greifhaften Abwehr, die John Beaumont gegen England hält, angefangen, bis zu den Erfahrungen des „Figaro“ und dem Gedicht der Herren Charles Laurent im „Paris“, ist das alles nur ein Blahregen von gefüllten Grobheiten und von Behauptungen, deren Falschheit alle Welt und die nicht am wenigsten kennen, welche sie verbreiten.“

Damit allein ist auch die Ursache der Haltung Frankreichs Bulgarien gegenüber gegeben, welche von sehr vielen Leuten unerträglich genannt wird. Unwissende und naive Personen zerbrechen sich thätsächlich den Kopf, um sich den Grund der befremdenden Stellung klar zu machen, welche Frankreich gegen die Bulgaren einnimmt. Man sagt sich, daß eine Republik, eine Regierung, welche die Freiheit, die charaktervolle Unabhängigkeit, den Patriotismus zu lieben und zu würdigen gehalten ist, sich zur achtungsvollen Bewunderung dieses kleinen Volkes hingezogen fühlen müsse, welches sich so stolz und mutig gegen diejenigen vertheidigt, die es unterdrücken wollen. Man ist nur zu sehr geneigt, an den Menschen zu glauben, der sich vor Russland oder vor dem russischen Kubel beugt. Man irrt sich indessen. Russland wird niemals in Frankreich populär sein, denn die Massen kennen es nicht, sie vermögen sich keine Vorstellung von ihm zu machen, und der Kubel spielt hier eine geringere Rolle, als man denkt. Aber diese Massen wollen nichts von Bulgarien wissen, sie verabscheuen es, und zwar keineswegs aus Liebe zu Russland, sondern einfach aus Haß gegen England. Man hat verstanden, ihnen einzurichten, daß sich die Engländer den Interessen aller Battenberger geweiht haben, und so ist für sie Bulgarien zum Brüderland geworden.“

„Ich lasse das Gejagte noch einmal zusammen. Das, was diesen allen zu Grunde liegt, ist die Enttäuschung von Seiten Russlands und die vollständige thätsächliche Isolierung, in welche Frankreich durch die Tripelallianz versetzt ist.“

„Man ist so sehr enttäuscht, sich neutralisiert zu sehen, und zwar vornehmlich durch die Italiener, doch man selbst Wohlwollen für das Ministerium Goblet empfindet. Demgemäß ist sogar Ausicht vorhanden, daß im nächsten Monat der Finanzplan des Herrn Dauphin angenommen wird, weil die Regierung verzweigt, „Ersparnisse“ zu machen, Ersparnisse, die vollständig unumgänglich sind, es sei denn — daß der Kriegsminister sie macht!“

Wärme einbehender Eindruck, wie er in den Scenen mit Eva hervortrat, würde allerdings in vielen Sätzen sehr wehmächtig Scenen unerträglich machen und lärm legen.

O. B.

Elsbeth.
Bekämpfung von W. Bieg.

(Fortsetzung.)

Es war gut, daß die Baronin nun aufbrach, denn Elsbeth konnte die Ausbrüche ihrer Heiterkeit kaum mehr zurückhalten, als sie sich von der poetischen Wirtschaften verabschiedeten, die ihnen noch bis zur Thüre unter tiefen Verbeugungen das Geleit gab.

„Wer ist denn dieses Ungetüm, der Inspector?“ fragte Elsbeth fröhlich, als sie außer Hörweite waren.

„Das ist ein ganz ordentlicher, tüchtiger Mensch, der nur gerade seinen Spaß darin findet, die sentimentale Hülde in ihren heiligsten und höchsten Gefühlen zu tränken und zu beunruhigen. Übrigens ist es nicht so schlimm gemeint und es wird glaublich hier das Sprichwort wahr, „was sich liebt, neckt sich“, denn die beiden meinen es doch im Grunde ganz gut miteinander.“

Eben kam der Inspector herangeritten, eine große breitschultrige Gestalt mit den geröteten Augen, von gutmütigem Ausdruck — er stieg sogleich vom Pferd, als er seine Gebieterin erblickte und gab der selben auf ihre Frage nach den wirtschaftlichen Verhältnissen in so klarer und dünninger Weise Beiseite, daß er Elsbeth, die ihn nach dem Vorabegangenen mit doppeltem Interesse betrachtete, recht gut gefiel.

Eines Abends kam zwischen Frau v. Bieg und

Tagesgeschichte.

Dresden, 18. April. Aus Klagenfurt erhalten wir folgende erfreuliche Nachricht: Se. Königl. Hoheit Prinz Georg ist mit den Hochstadeln begleitet den prächtigen Kunden Mittwoch, den 13. d. Mts. nachmittags 1/2 Uhr wohlbehalten in Klagenfurt eingetroffen und am Bahnhof: daselbst von dem eilaufenden Erzherzogl. Baare, dem Herrn Erzherzog Otto und dessen Gemahlin, Frau Erzherzogin Maria Josepha, höchstbescheiden gelebter Tochter, inmitten einer großen, die Ankunft des Bogen erwarten den Menschenmenge empfangen worden, die unter lautem Jubelrufen Beugin von der ebenso herzlichen wie stürmischen Begrüßung der hohen Amtswandten kein Mangel. Die erlauchte Frau Erzherzogin Maria Josepha, Kaiserl. Hoheit, die zum Leidwesen der die hohe Frau verehrenden Klagenfurter Bevölkerung infolge der Hochstadeln betroffenen — Gott sei Dank — leichter Melankonie einige Zeit hindurch nicht öffentlich erscheinen konnte, hab blühender und anmutiger denn je und Glück strahlend aus, Vater und Geschwister hier begrüßen zu können. Die versammelte Menge begleitete die erlauchten Gäste des geliebten hohen Erzherzogl. Baares mit lauten Jubelrufen bis zur Erzherzogl. Residenz, von wo aus dann Se. Königl. Hoheit Prinz Georg, höchstwelscher unter dem Incognito eines Grafen v. Weissenstein reist, in der sogenannten „Burg“ Quartier genommen hat. Den schönen warmen jüngst vergangenen Tagen ist leider heute ein kalter mit Schnee untermischter Regen gefolgt. Hoffentlich lädt sich der Himmel aber bald wieder auf, damit dann die erlauchten fremden Gäste in unserer Stadt auch an den schönen näheren und ferneren Umgebungen deselben sich erfreuen können.“

Dresden, 18. April. Im Anschluß an eine in mehreren Zeitungen enthaltene Notiz über bevorstehende Generalschlüpfungsreisen bei Königl. preußischen Armee (Garde, III., V., VI., VII., VIII., IX., X., XIV., XV. Corps) ist zu bemerken, daß auch bei XII. Königl. sächsischen Armee in diesem Jahre eine solche Übungsbreite stattfinden wird.

Berlin, 17. April. Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern in Begleitung des Generaladjutanten Großen Lehndorff eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand bei den Kaiserl. Majestäten eine kleinere Familiensitzung statt, an welcher der Prinz Wilhelm und Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, welche kurz vor Potsdam nach Berlin gekommen waren, die Erbprinzlich sachsen-meiningischen Herrschaften und der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern teilnahmen.

Ihre Majestät die Kaiserin besuchte gestern mittag die Kaiserl. Augustia-Stiftung zu Charlottenburg. Heute vormittag wohnte die Kaiserin dem Gottesdienst in der Kapelle des Augustia-Hospitals bei, erzielte mehrere Audienzen und unternahm eine Spazierfahrt.

Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz hat in Eins seine Kar bereits begonnen. Das Beinden der Kronprinzipal. Familie ist vorzeitig.

Die Nachricht, daß Prinz Wilhelm mit Nachwehen seines überstandenen Ohrenleidens zu kämpfen habe, wird den „Berl. Pol. Nachr.“ als unbegründet bezeichnet.

Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck ist heute abend von Friedrichshafen wieder hierher zurückgekehrt.

Wegen Neubesetzung des diesseitigen Post-

schaftratspostens beim Quirinal schworen, privatem Vernehmen der „Kronztg.“ nach, gegenwärtige Verhandlungen zwischen den beteiligten Regierungen.

Bei dem Jubiläum des Papstes wird auch Berlin mit Geschenken nicht fehlen. Unter anderem haben die Damen der katholischen Aristokratie eine

erhebliche Summe zur Herstellung einer kostbaren kirchlichen Stickerei gesammelt.

Am 15. d. Mts. wurde, wie bereits erwähnt, unter dem Vorstoß des Staatsministers, Staatssekretär des Innern, v. Voetticher eine Plenarversammlung des Bundesrats abgehalten.

Man erzielte den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung der Gesetze über die Quartiersordnung und über die Naturalleistungen für die betreffende Stadt im Freuden, und den Antrag Gesetzes, betreffend die Änderung der Statuten der Bank für Westküste, die Zustimmung. Mit der bereits erfolgten Übertragung der Gesetzenvorschläge wegen Beschaffung eines Nachtrages zum Reichsbahnbudget für das Jahr 1887 und betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsbahns und für die Verschönerung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung an die Ausschüsse für Rechnungswesen, für das Vandert und die Befreiungen und für Eisenbahnen, Post und Telegraphen erklärte sich die Versammlung einverstanden. Endlich wurde noch die Wiedereinführung des Kaiser gegen Befreiung der Städten anderer habsburgischer Provinzen des Reichsverwaltungsausschusses abgelehnt.

Am Donnerstag haben in Dresden Wahlmänner erstaunliche Wahlergebnisse für die an Stelle des verstorbenen Direktors vorgeschriebene Wahl zum Abgeordnetenhaus festgestellt.

Es waren 160 Wahlmänner ausgewählt, von denen etwa 80 den sog. Kartellparteien (Nationalliberale und Konservative) angehörten. Gewählt wurden 90 Wahlmänner der Kartellparteien. Die Zahl der deutschfreundlichen Wahlmänner hat eine entsprechende Verminderung erfahren, und ist den Kartellparteien nur noch um etwa 20 Mann überlegen, wozu dann allerdings noch etwa 60 tierische Wahlmänner hinzutreten. Wenn jedoch auch vorläufig für diesmal noch ein deutschfreundlicher Abgeordneter gewählt werden wird (in Aussicht genommen sind Reichsanwalt Kaufmann in Berlin und Rittergutsbesitzer von Soden-Julientfelde), so ist doch auch diese Hochburg der Fortschrittpartei so ernstlich erschüttert, daß sie bald kapitulieren wird.

Die bereits mehrfach erwähnte zweite Depesche des „Univers.“ in betreff der kirchenpolitischen Vorlage lautet nach dem Telegramm an den „Kön. Postzg.“:

„Man versichert, daß außer dem Schreiben an den Münchner Konsul der hl. Stuhl noch an den Börsen zu Brandenburg ein Privatschreiben gesandt habe, sowie an den Großfürsten von Pommern ein Memorandum, welches den Wunsch ausdrückt, die kirchenpolitische Vorlage anzunehmen zu können. Das Memorandum ist ergangen, gestattet einen Besuch der Kardinallikongregation, welche mit Bekämpfung der Kirche beauftragt war, ob die Annahme des Gesetzes möglich sei ohne Verletzung der kirchlichen Freiheit. Man sagt daher, daß diese Entscheidung getroffen und diese Schritte geschehen seien, nachdem bekannt geworden, daß das Seminar einstimmig beschlossen habe, die Vorlage zu verneinen. Man weiß noch nicht, welche Haltung das Seminar schließlich der Vorlage gegenüber einnehmen wird.“

Dr. v. Brandenstein bestreitet die Angabe des „Univers.“, er habe aus dem Balkan ein Schreiben mit dem Wunsche der Annahme der kirchenpolitischen Vorlage erhalten. Er telegraphiert an die „Kön. Postzg.“:

„Das Privattelegramm aus Paris, 14. April, ist, soweit es mein Bericht betrifft, unmehr.“

Wien, 17. April. Die Verhandlungen der hier tagenden beiderseitigen Quoten-deputationen haben bisher zu der erwünschten und vielleicht vorläufig erhofften Einigung nicht geführt. Die österreichische Deputation hat ihr Entgegenkommen dadurch bewiesen, daß sie nicht an der Formel des sprangartigen Präzisions für das Militärgrenze zu Bosnien-Ungarn festhält; sie fordert aber, um die diesseitige Reichshälfte vor Niederbelastung zu bewahren, daß die Quoten-Ungarn entsprechend erhöht werde. Die ungarnische Regierung jedoch, welche vor den Neuwahlen steht, verzweifelt aus begreiflichen Gründen diese Zustimmung und so haben die mündlichen Verhandlungen auch keine Lösung ergeben. Man spricht von Ver-

Elsbeth die Sprache auf Fanny. Die Tante fand es unfrödig, daß dieselbe sich so sehr wenig Zeit und Mühe nehme, von sich zu berichten, und Elsbeth wagte eine Frage, welche sie schon lange auf den Lippen hatte, und es war gut, daß die einbrechende Dämmerung ihr dieses Erbteil verband.

„Liebe Tante, ist nicht einmal etwas von Liebe zwischen Fanny und Werner vorgefallen?“

„Wie kommt Du darauf, mein Kind?“ fragte die Tante erstaunt und befremdet. „Du bist ja noch viel zu jung für solche Fragen und wer hat Dir etwas erzählt?“

„Ich habe davon gehört“, flüsterte das junge Mädchen, ihr Kopfstein noch tiefer beugend.

„Ach wohl“, sprach Frau v. Bieg, „daß Du lieber alles sagen möchtest. Wisset, daß ich mich früher einmal sehr grausam an meinem Sohn gehandelt habe. Er lernte sie erst kennen, als sie bereits Brant war und auf Besuch bei Verwandten.“

Werner hatte keine Ahnung von ihrer Verlobung und verließ sich als junger heißblütiger Mensch ganz roh in das wunderschöne Mädchen, die sich dies nicht nur in der tollsten Weise sehr gern gefallen ließ, sondern ihn auch noch immer mehr aufmunterte, bis sie ihm schließlich bei seiner Erklärung nicht mehr verbergen konnte, daß sie bereits gebunden und auch nicht ge-sonnen sei, zurückzutreten. Werner's Schmerz und Enttäuschung waren anfangs gewenlos, er sah, daß mit seiner Liebe ein tödliches Spiel getrieben worden war und seine Andeutung lehrte sich in Berücksichtigung. Nun ist er längst ruhig darüber geworden, er weiß,

was er von Fanny zu halten hat, und wenn er auch nur noch die süßesten Gefühle für sie hegt, so hat er doch gelernt, ihr höflich und unbedangen entgegenzutreten, ja sogar weiter mit ihr zu verfehlern.“

Liebhabend hatte Elsbeth zugesagt. — Also dies war das Verhältnis zwischen ihrem Bettler und Fanny! Darum hatte er an jenem Abend eine Andeutung nicht hören wollen und war so gereizt aufgefahren! Aber darin irrte die Tante gewiß, wenn sie glaubte, daß ihr Sohn gleichgültig und ruhig darüber geworden sei — Elsbeth hatte zu deutlich die tiefe Erregung aus dem Ton seiner Stimme herausgeführt — diese hatte von keiner Ruhe gezeugt!

Die Tante unterbrach ihre Gedanken.

„Kom' mein Kind“, sprach sie freundlich, „laß die alten unerträglichen Geschichten ruhen, die uns einst eine so trübe Zeit bereitet haben, und singe mir lieber eines Deiner süßen Lieder.“

Rheinisch-Westfälisch-Sächsischer Verbandsverkehr.

Am 1. Mai 1887 gelangen zur Einlösung:

Richtung III zu Post Nr. 1 des Gütertarifs vom
1. III. 2. I. August 1886.

Diese Richtungen enthalten außer zahlreichen Ränderungen auch Entfernungstangentialen und Straßentage für einige in den Verband einbezogene Stationen des Eisenbahn-Direktionsbeirats Elberfeld (Post Nr. 1), sowie einen Ausnahmetarif für bestimmte Stückgut-Tüngemittel, Buttermittel, Getreide und Fäulnissmittel, Samen, Kartoffeln, unreife Metalle und Waren aus unreinem Metall. Insofern mit den Ränderungen Beliebtheit und Grobverhängungen verbunden sind, steht die letztere Freigabeberechtigung nach folgenden Ausnahmen noch bis zum 15. Juni 1887 in Wiesbaden.

Die durch den Beifall der Transförsche für die Kreisstationen Bodenbach, Eger, Frankenberg, Molsdorf, Reichenberg, Neipperg, Leisnig und Weiden bedingten Erhöhungen treten bereits am 1. Juni 1887 in Wiesbaden.

Die im Richtung III zu Post Nr. 2 vorgesehenen größeren Entfernung für die Stationen Elberfeld, Wiesbaden, Kädesau, Weida und Leipzig gelten laut beobachteter Bekanntmachung der Königl. Eisenbahn-Direktion (westfälisch) ab dem 15. Mai 1887 ab.

Die in den Richtung III zum Tarifpost Nr. 2 angenommene Bekanntmachung, wonach die Straßentage für die früher zum Direktionsbeirat Köln (westfälisch) gehörigen Stationen Lennep und Großes der Holländischen Bahn aufgehoben sind, gilt bereits seit 1. October 1886.

Die Richtungen sind durch die Expeditionen der Endverwaltungen zu erlangen.

Befanntmachung.

Die 5. Classe der 111. Königlich Sächsischen Landes-Lotterie wird den 2., 4., 6., 7., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 16., 17., 18., 20., 21., 23. und 24. Mai 1887 geöffnet.

Die Erneuerung der Lotse ist nach § 5 der dem Plane zu dieser Lotterie angefügten allgemeinen Bestimmungen während der Ablauf des 24. April 1887 bei dem Collector, dessen Name und Wohnort auf dem Lotse aufgebracht und aufgestempelt ist, zu bewirken.

Ein Interessen, welcher sich an dieser Erneuerung versucht oder sein Lotse von dem zugehörigen Collector vor Ablauf des 24. April 1887 nicht erhalten kann, hat dies nach Wagnade des angezeigten § 5 bei Verlust aller Ansprüche an das gesetzte Lot der Königlichen Lotterie-Direktion noch vor Ablauf des 20. April 1887 anzugeben. Der Antrag ist das Lot der 4. Classe und der Erneuerungsbestellung für daselbe vor § 5. Lotterie beizufügen.

Da nach § 7 der allgemeinen Bestimmungen sämtliche Spielkarten einer und derselben Nummer zu ihrer Unterscheidung mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, I, K bedruckt sind, so hat jeder Spieler zur Vermeidung von Nachahmern darauf zu achten, daß ihm bei Thiloßkarten auch für die folgenden Losen die mit dem nämlichen Buchstaben der Vorlosen verzeichnete Nummer beigelegt wird.

Nur die concertirten Collectoren sind zum Verkauf von Losen des Königlich Sächsischen Landes-Lotterie befugt, und ist jeder Collector gehalten, sich gegen alle Personen, denen er Lotse abläßt, auf Erfordern durch Vorzeigen des ihm von der Lotterie-Direktion ausgestellten Erlaubnischeinens zu legitimieren, auch die von ihm ausgebenden Lotse auf deren Seiterseite rechts mit dem Ablauf eines Stempels, welcher seinen Namen und Wohnort angibt, zu versehen, indem der Mangel eines solchen Ablaufs die Ungültigkeit des Loses zur Folge hat.

Leipzig, den 14. April 1887.

Königliche Lotterie-Direction.

1153

Denner.

Brüder.

Landesverein für innere Mission.

Die Mitglieder des Landesvereins für innere Mission der evangelisch-lutherischen Kirche im Königreiche Sachsen, sowie die Vertreterinnen des mit ihm verbündeten Kreis- und Stadtvereine für innere Mission werden hiermit gemäß § 12 des Statutes zu der

XXI. Generalversammlung

eingeladen, welche Dienstag den 26. April d. J. vormittags von 8 Uhr an im Saale von Brauns Hotel, Dresden, Porzellanstraße 10, stattfindet wird.

Tages-Ordnung:

- a) Die öffentlichen Versammlungen:
- 1) Eröffnung und Mitteilungen.
- 2) Die Fürbisse für die Gelehrten im Königreiche Sachsen. Referent Dr. phil. Medicinalist Dr. Frieder in Dresden. Referent Dr. Peter v. Hodschewitz in Bielefeld.
- b) Die geschlossenen Versammlungen:
- 1) Antrag betreffend die erhoffte Überreichung der Bedengelder an die Kirchengemeinden.
- 2) Verteilung der Büstagsstiftung.
- 3) Richtigstellung der Jahresrechnung und Wahl der Rechnungsprüfer.
- 4) Aufnahme neuer Mitglieder.

Dresden, den 18. April 1887.

Das Direktorium.

Graf Bismarck. Prediger Seidel.

Vorsitzender. Vereinssekretär.

Bibliothek u. Lesezimmer der Gehe-Stiftung,

(Neue Brüdergasse 11, II)

und vom 18. April an täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 10—2, Montags und Donnerstags auch von 7—9 Uhr abends 1150 a. geöffnet.

Seelen erfreuen:

Der homöopathische Familienarzt.

Kurze und praktische Anleitung zur Heilung leichter Krankheitssymptome nach dem Englischen des Dr. med. E. B. Shuedham, geb. 1. R. 25 Pf.

Verlag von Carl Gruners homöopathische Offizin

1147

Dresden, Georgenthal.

Saisondauer 1. Mai bis 30. September.

Bad Kissingen.

Bayerische Eisenbahngesellschaft.

Romantische Lage, gesunde osmanische Luft, prächtige Lashwälder mit ausgezeichneten Promenaden, Reit- u. Fahrräumen, komfortable Gasthöfe, Restaurants u. Privatküchen, grossartige Bade-Anstalten auf der königl. Saline, dem Kurhaus u. dem Aktien-Bade (letzteres geöffnet vom 15. April bis 30. Oktober), bewährte Heilkraft der Trinkquellen Bakony, Paudur u. Moorbrüder, Dampfbäder, Solekur u. Inhalations-Anstalten in Verbindung mit dem Gradierbetriebe, pneumatische Behandlung, Stichstoffs-Inhalation, Hydro- u. Elektrotherapie, Gelegenheit zum Terrass-Kurgeschwanz nach Dr. Oertel's System. Vorfälliges Kurhaus, Theater, elegante Konversations-, Musik-, Spiel- u. Lesesäle, letztere des Aktienbad-Kinos, geöffnet bis 30. Oktober, umfassende Garten- u. Parkanlagen. Prospekt auf Wunsch gratis vom Königl. Bad-Kommissariat zu beziehen.

1157

P Vor Fälschung wird gewarnt.
Verkauf bloß in grün versiegelten und blau etikettierten Schachteln.
Biliner Verdauungs-Zeitchen Pastilles de Bilin.
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkaterchen, Verdauungsstörungen überhaupt. Depots in allen Mineralwasser-Handlungen, Apotheken und Drogherienhandlungen. 1148
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

Lebensversicherungs- u. Ersparnis-Bank im Stuttgart.

Rittergut

bei Baunen an der sächs.-preuß. Grenze, Kreis 1400 Morgen, davon 700 M. Fließb. Acker, 200 M. Wiesen, 150 M. Teich 4—5000 M. W. idem, Vertrag. Neustadt, soll für 105 000 Thaler verkauft werden, auch wird ein kleines Grundstück in Zahlung genommen. Hypoth. 68 000 Thlr. 2% z. 4%. Gebühre alle maltes. Säile genutzt, Graben, Wasser, herrs. Wohnung, neue Bäume, neuwe. Bäume, Bremke 1869 2. amtsd. Tage 1867: 78 000 Thlr. ohne Gebühr und Grundstück bringt 100 Thlr. bringt pro Tonnen 4.

Zwei weitere kleine ungenutzte Hörnchen je nach der Höhe der Berghänge abgetragen werden.

Mit Eintritt der Police tritt die Versicherung sofort in volle Kraft und ist nur ansetzbar, wenn folche mittelst nachweisbaren Betriebs erwirkt wurde.

Berufs-Auktion und Lebensweise ist auf den Fortgang der Versicherung ohne Einfluß.

Websignatur ist in Europa, an den Küsten des Mittelmeers und in Nordamerika gefärbt.

Im Kriegsfall wird die Versicherung eventuell unentgeltlich und jedenfalls gegen Extra-Rämme gewahrt.

Im Falle des Erbfolges der Police werden 15—100% des Vermögens-Kapitals als Nachvergütung gewahrt.

Bei einem Brandfall wird nicht beansprucht und auch im Selbstmordfall wird

eventuell die volle Versicherungsumme und jedenfalls die gleiche Einlage zurückgewährt.

Reklamation der Lebensfälle erfolgt sofort ohne Diskont-Ablauf.

Entscheid nehmen entgegen die Verträge:

J. Unbescheid & Söhne

Bankbevollmächtigte und Generalagenten für Sachsen.

Dresden, Schreibergasse 21.

Jerner in Freuden: Frau Friederike, Martin Lutherstr. 241. G. Werm, Moritzstr. 7, Herm. Göhring, Königsstr. 18, J. M. Westner, gr. Reichsgericht. In der Kreishauptmannschaft Dresden noch in folgenden Orten: in Blasewitz: Otto Wiegoldt — in Bautzen: Alf. Junius — in Görlitz: G. A. Voigt — in Hoyerswerda: Emil Krause — in Zittau: Auguste Hering — in Langenbrück: Ad. Krebs — in Loschwitz: Otto Krebs — in Weißig: Arthur Altmann — in Pirna: A. Henning — in Döbeln: Heinr. Heine — in Nossen: A. Kuntzel — in Thalheim: Karl John, Uhrmacher — in Zschopau: Lehrer Meissner — in Striesen: 1. Böttcher.

Bad Elster Mineralwasser (Grenzabteilung Gläsernschädelquelle) in frischster Füllung zu haben 1149

bei den Herren Gebr. Strelfmann, Mohrenapotheke, Weiß & Henke, Schloßstr., Dresden.

Neuheiten

feinen Kleiderstoffen für Frühjahr und Sommer empfohlen

B. HEPKE

18 Seestra. 18.

Gardinen

weiss u. crèmefarbig in grosser Auswahl

empfohlen 1124

Budolf Poppe

K. S. Hollisterant

Rosmarinstraße 2.

August Thimig

Handschuh-Geschäft Schlossstrasse 32

verlegt während des Lokal-Ambaues den Verkauf schrägüber nach

Schlossstrasse 5, pfr.

Einer geehrten Kundin: diese ergebene Anzeige zur geneigten Beachtung.

Dresden, den 18. April 1887.

1139

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

128,5 m über der Oberfläche, 10 m über dem Erdboden.

Tag.	Stunde.	Thermo-	Baro-	Wind-	Winn-	Winn-	Allgemeines.
		meter	meter	richt-	richt-	richt-	
		nach C.	in mm.	pro C.	und	und	
Apr. 6.	0.2	754.4	90	N	1	-1.4	Bern. Schne. Raden. Rad.
6.	3.0	760.3	90	ENE	1	-4.4	Heiterung überw. klar.
16.	-1.6	763.7	90	NE	1	-	Schneefaller. 5,5 mm.
17.	-5.0	763.8	98	NE	1	-5.2	Reist leicht bewölkt u. sonnig.
17.	5.8	765.8	40	NW	2	-7.2	Schneefaller. 0,1 mm.
17.	-0.4	764.8	93	W	1	-	
18. Apr. 6.	1.6	762.0	76	WNW	1	-	Thun. Gang bewölkt.

Telegraphischer Wetterbericht

des Königl. sächsischen meteorologischen Instituts zu Chemnitz.

Durchschnittliche Übersicht der europäischen Wetterlage am Morgen des 18. April.

Wetterbericht

Ritterguts - Komplex

in der Südlichen Oberlausitz mit Durchfahrt verbindung zur inneren Stadt Görlitz ist verlassen bei

In Forst- u. Teichwirtschaft liegt der Scheitelpunkt des Bezirk.

Die Leute geben jährl. Karpfen besser Goldfisch zu jährl. Wadspullen.

Es ist viele Verwaltungsbüro von diesem Ort aus möglich, daher bauende Wohlhabenheit des Bezirk nicht nötig.

Die Jagd bietet wegen ihrer außerordentlichen Reichhaltigkeit (bedeutende Wilderleg. Saline, Rehe u.) ganz besonderes Interesse.

Schneebälle, Steinbruch sind vorhanden.

Schiffsläufer wollen wegen näherer Küste bei Naumburg u. Vogtland Dresden um. Chiffre X. II. 576

günstig antragen.

Wittnau: Ein Wagnabel.

Wittnau: Ein Wagnabel.

Wittnau: Ein Wagnabel.

